

ARCHÄOLOGIE IM DIENSTE DER KULTURELLEN IDENTITÄT

Vorwort von Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V.

Die vor 20 Jahren gegründete „KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land“ (Kurzform: KuLanI) hat sich von Beginn an auf den „Markenkern“ des ländlichen Kulturrums konzentriert und auch in ihrem Namen zum Ausdruck gebracht: die Nutzung der Eigenpotenziale „kulturelles Erbe“ (= Kultur), „natürliche Ressourcen“ (= Landschaft) und „örtliche Bevölkerung“ (= Initiative).

Im Jahr 1994 startete die KuLanI als informeller Zusammenschluss und nahm seit 2003 als eingetragener Verein die Aufgabe einer Lokalen Aktionsgruppe (LAG) im LEADER-Programm wahr. Ausgangspunkt war 2003 der Gewinn des LEADER+-Wettbewerbs mit dem Konzept „Lokalwarenmarkt St. Wendeler Land“. Kernidee dieses Konzeptes war die Umkehrung der historischen Versorgungssituation in unseren Dörfern: So wie im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Kolonialwarenläden die Grundversorgung aus der umliegenden Landschaft mit seltenen und dadurch wertvollen Waren aus den Kolonien attraktiv ergänzten, sollen heute die selten gewordenen lokalen Waren die heute von den Supermärkten und Discountläden gesicherte Grundversorgung mit Waren aus aller Welt attraktiv ergänzen.

Mit vier Handlungsprogrammen den ländlichen Raum stärken

Am Anfang stand das Vermarktungsprogramm „Lokalwarenmarkt St. Wendeler Land“ im Vordergrund. Aufgrund seiner großen Eigendynamik begann das Kulturprogramm „St. Wendeler Land steinreich“ noch in der LEADER+-Periode (2003-2007) eine immer größere Rolle zu spielen. In der sich anschließenden und jetzt auslaufenden LEADER-Periode 2008-2014 kamen das Energieprogramm „Ländlicher Energiemix“ sowie das Bildungsprogramm „Bildungsnetzwerk St. Wendeler Land“ hinzu, sodass die KuLanI heute mit vier Handlungsprogrammen einen breit angelegten und auf die Nutzung und Inwertsetzung der lokalen Ressourcen konzentrierten regionalen Entwicklungsprozess steuert.

Das Kulturprogramm „St. Wendeler Land steinreich“ schafft Bewusstsein für das kulturelle Erbe

Eine wichtige Rolle in dem Gesamtprozess spielt das Kulturprogramm „St. Wendeler Land steinreich“. Anfänglich als kleines, begleitendes Handlungsfeld ge-



Abb. 1: Visualisiertes römerzeitliches Pfeilergrabdenkmal im römischen Vicus Wareswald, 2012 [Foto: KuLanI].

plant, hat es sich aufgrund einer großen Dynamik zu einem Schwerpunkt entwickelt.

Die Bezeichnung *Steinreich* wurde mit Blick auf zwei markante Steinsymbole in der Region gewählt: den imposanten keltischen Ringwall von Otzenhausen und die von Prof. Leo Kornbrust in den 80iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts initiierte „Straße der Skulpturen“ (St. Wendel) mit ihren landschaftsprägenden Steinskulpturen. Oberste Zielsetzung ist, unter dem Begriff „St. Wendeler Land steinreich“ alle kulturhistorischen Besonderheiten des St. Wendeler Landes zusammenzufassen und bei der örtlichen Bevölkerung das Bewusstsein für das bedeutende kulturelle Erbe der Region zu fördern.

Eine besondere Rolle spielt hierbei die im Leitprojekt des Kulturprogramms erarbeitete „Erzählung Europa 5x500“, die einen verständlichen Überblick über die 2500-jährige Kulturgeschichte des St. Wendeler Landes vermittelt. Zum leichteren Verständnis für die breite Bevölkerung wurde die 2500-jährige Kulturgeschichte des St. Wendeler Landes in fünf historisch begründete, jeweils 500 Jahre dauernde Epochen eingeteilt, denen zur besseren Veranschaulichung markante Landmarken aus der Region zugeordnet wurden: So stehen für die

keltische Epoche der mächtige Ringwall von Otzenhausen, für die römische Zeit die Visualisierung des römischen Pfeilergrabmals im Wareswald (Abb. 1), für die fränkische Epoche die Abtei Tholey, für das hohe bzw. späte Mittelalter die Basilika in St. Wendel und für die Neuzeit das Grenzsteinensemble am Wendelinushof. Mit dieser verständlichen Zeit- und Bildstruktur wird auch dem historisch nicht vorgebildeten Bürger ein Zugang zur eigenen Geschichte ermöglicht.

Mit dem Dachprojekt „Kulturfenster St. Wendeler Land“ unter der Federführung des Kunst- und Kulturzentrums Bosener Mühle wurde in der Bosener Mühle im Jahr 2007 ein Ausstellungsraum (Abb. 2) geschaffen, wo Besuchern ein Überblick über die kulturhistorischen Besonderheiten des St. Wendeler Landes vermittelt wird.

In über 20 Partnerprojekten wurden in den Gemeinden des St. Wendeler Landes kulturelle Örtlichkeiten und Themenbereiche zur besseren Veranschaulichung aufbereitet. So wird der Aufbau des Archäoparks Otzenhausen begleitet und die Etablierung der neuen Veranstaltungsreihe „Archäologentage Otzenhausen“ unterstützt, wurde der keltische Skulpturenweg „Cerde & Celtoi“ eingerichtet, die Visualisierung der römischen Straße und des römischen Pfeilergrabmals ermöglicht, ein Edelstein-Bearbeitungsraum für den Mineralienverein Freisen unterstützt, Publikationen zum Rötelabbau und Rötelhandel herausgegeben, die Pilgerwege im St. Wendeler Land wiederbelebt, die Gründung des Museums Theulegium mit Darstellung der Geschichte der Abtei Tholey gefördert, im Rahmen eines größeren transnationalen Projektes die Weiterentwicklung der Skulpturenstraße zur Europäischen Skulpturenstraße des Friedens ermöglicht, konnten die Kleindenkmäler (Grenzsteine und Wegekreuze) inventarisiert und katalogisiert und sieben „Orte der Erinnerung“ geschaffen werden.

Die Archäologentage Otzenhausen

Die Archäologie gilt als jene Wissenschaft, die das vergessene und versunkene Kulturerbe durch Ausgrabungen und Recherchen wieder ans Tageslicht bringt. Doch weitere Arbeitsschritte sind nötig, um dieses Erbe aus den Museen und Büchern in die Köpfe der Bevölkerung zu transportieren. Das ist wichtig für den Schutz von archäologischen Stätten, die ansonsten der Gefahr einer unkontrollierten Plünderung ausgeliefert sind. Und es ist wichtig, der Bevölkerung das archäologische Erbe als Teil ihrer eigenen kulturellen Identifikation zu vermitteln. Wenn dieser Schritt der Inwertsetzung gelingt, dann können die Bodenfunde ihren besonderen Wert entfalten und in vielerlei Hinsicht der Region und ihren Menschen einen Nutzen bringen. Einen Schritt in diese Richtung stellt die Durchführung der Archäologentage Otzenhausen dar. Dort treffen sich sowohl Fachleute als auch interessierte Laien und Heimatforscher zu einem Gedankenaustausch. Der großregionale Ansatz hilft, die Grenzproblematik zu überwinden und Fortschritte durch Impulse aus anderen Ländern zu erhalten.



Abb. 2: Abschlussveranstaltung „Orte gegen das Vergessen“ in der Bosener Mühle, 2014 [Foto: KuLanI].

Der große Zuspruch der 1. Archäologentage 2014 hat gezeigt, dass ein erheblicher Bedarf für ein jährliches Treffen in der Großregion besteht. Daher unterstützt die KuLanI im Rahmen des letzten noch laufenden Projektes der Förderperiode 2007-2014 auch die nächste Runde dieses internationalen Symposiums im Jahr 2015.

In Verbindung mit dem im Aufbau befindlichen Keltenpark, der Gründung des Nationalparks Hunsrück-Hochwald und dem geplanten Nationalparktor an gleicher Stelle eröffnen sich auch in Zukunft neue Perspektiven für die Fortführung der Archäologentage Otzenhausen.

Nationalpark Hunsrück-Hochwald bietet neue Perspektiven für die Region

Neue Perspektiven eröffnen sich mit der Einrichtung des Nationalparks aber auch für die KuLanI, die sich für die neue Programmperiode erneut bewirbt. Die für die Bewerbung erarbeitete *Lokale Entwicklungsstrategie* „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Frage, wie das Naturschutz-Großprojekt für das St. Wendeler Land nutzbar gemacht werden kann. Grundsätzlich will die KuLanI auf den Ergebnissen der vorhergehenden LEADER-Perioden aufbauen und die vier Handlungsprogramme als leistungsfähiges lokales Netzwerk weiterentwickeln. Um eine nachhaltige Entwicklung erreichen zu können, wird zukünftig die Bildung im Mittelpunkt stehen. Denn die in den letzten drei Jahren erfolgte Etablierung von kommunalen Bildungslandschaften als Kernelemente eines Bildungsnetzwerkes des St. Wendeler Landes hat uns gezeigt, dass die Bildung hervorragend geeignet ist, alle Generationen einbeziehende regionale Netzwerke zu schaffen. Sie kann daher in besonderem Maße einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Regionalentwicklung dienen. Neben dem Schwerpunkt Bildung wird das Kulturprogramm auf Grund der bedeutenden 2500-jährigen Kulturgeschichte der Region in Verbindung mit dem Nationalpark in der Arbeit der KuLanI eine große Rolle spielen.